

Der Einzug der wissenschaftlichen Psychologie

Die wissenschaftliche Psychiatrie entwickelte sich seit dem 18. Jahrhundert zur eigenständigen medizinischen Fachrichtung. Als Namensgeber der neuen Disziplin gilt der Hallenser Mediziner Johann Christian Reil, der seit 1809 Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften war. Psychisch erkrankte Menschen waren bis dahin meist nur in Zucht- und Tollhäusern verwahrt und von Wärtern beaufsichtigt worden. Nur langsam setzte sich die Erkenntnis durch, dass es sich um Krankheitsbilder handelt, deren Ursachen erforscht und für die Therapien zur Linderung oder Heilung gefunden werden konnten. Durch die Errichtung von Irrenhäusern, in denen eine medizinische Versorgung stattfand, war fortan auch ein Raum für wissenschaftliche Untersuchungen geschaffen. Egal, ob die Institutionen in staatlicher oder kirchlicher Trägerschaft waren, die Pflege der psychisch Erkrankten in Bayern wurde bis ins 20. Jahrhundert ganz wesentlich von kirchlichem Personal, überwiegend Ordensschwwestern, übernommen.



Das „Giesinger Tollhaus“ – Münchens erste „Irrenanstalt“



Abb. 2: Oberbayerische Kreisirrenanstalt in der Aufeldstraße München (1907)

Der bayerische Staat und die Kreisirrenanstalten

1837 wurde im Königreich Bayern ein Gesetz verabschiedet, in dem der Staat die Kreise zur Errichtung eigener „Kreisirrenanstalten“ verpflichtete. Bayern nahm damit eine Vorreiterrolle in der Versorgung psychisch erkrankter Menschen ein. Bereits 1803 war mit dem „Giesinger Tollhaus“ ein Hofkrankenhaus geschaffen worden, das auch psychisch Kranke aufnahm. 1859 wurde die Einrichtung als oberbayerische Kreisirrenanstalt nach Au-Haidhausen verlegt. Aufgrund der Überbelegung wurden zu ihrer Entlastung weitere Bauten errichtet (Attel 1873; Gabersee 1883; Eglfing 1905; Haar 1912). Auch diese stießen rasch an Kapazitätsgrenzen.

Besondere Bekanntheit erlangte die medizinische Betreuung von Prinz Otto und König Ludwig II. durch den Psychiater Bernhard von Gudden. Ein Gutachten von Guddens führte 1886 zur Absetzung des bayerischen Monarchen wegen seiner vermeintlichen „Seelengestörtheit“.

Die Psychiatrie an der LMU

1859 suchte Karl August Solbrig, Leiter der staatlichen Kreisirrenanstalt, Kontakt zur medizinischen Fakultät der Münchner Universität, um die Psychiatrie in den akademischen Betrieb zu integrieren. 1861 wurde sie als Lehrfach etabliert und 1864 mit einem Lehrstuhl bedacht. Der Inhaber dieser Professur übernahm zugleich die Leitung der staatlichen Kreisirrenanstalt Oberbayern.

1900 plante der seinerzeitige Lehrstuhlinhaber Anton Bumm den Bau einer universitären Klinik für Psychologie in der Nussbaumstraße. München sollte zu einem führenden Zentrum der psychiatrischen Forschung im Reich werden. Zudem wollte Bumm die universitäre Psychiatrie von anderen Einrichtungen entkoppeln, u.a. von der immer arbeitsintensiveren Kreisirrenanstalt. Das Gebäude wurde 1904 fertiggestellt.

1903 übernahm Emil Kraepelin den Lehrstuhl und die Leitung der Klinik. 1917 gründete er zudem die „Deutsche Forschungsanstalt für Psychiatrie“ (DAF), die zunächst am Bavariaring untergebracht war, im Gebäude der heutigen Maria-Theresia-Klinik, später in Schwabing. Finanziell unterstützt wurde Kraepelin von seinem amerikanischen Patienten und Mäzen James Loeb. Die DAF war auf Grundlagenforschung ausgerichtet und wurde 1924 in die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft integriert. Während des Nationalsozialismus war das Institut ein Zentrum der Rassenbiologie und Eugenik. Nach dem WK II wurde es in das Max-Planck-Institut für Psychiatrie in Schwabing überführt, als das es heute noch besteht.



Die Universitätsklinik in der Nussbaumstraße neben dem Krankenhaus links der Isar: der erste universitäre Krankenhausbau für psychisch Erkrankte in München (Eröffnung: 1904)

Quellen- und Literaturverzeichnis:



Bearbeitet von: Patrick Gründl